

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Houert** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmitz**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

M. Der Einfluß der geheimen Gesellschaften auf die große französische Revolution.

Wenn wir es versuchen, den verderblichen Einfluß zu kennzeichnen, den die geheimen Gesellschaften zum Fluche Frankreichs auf die Geschichte dieses unglücklichen Landes ausgeübt haben, so glaube man nicht, eine allseitige Beleuchtung der dunklen Thätigkeit dieser geheimen Revolutionsgesellschaften zu finden. Fast alle Schriftsteller, welche über die französische Revolution geschrieben haben, scheinen von der gewaltigen Macht dieser Gesellschaften gar keine Ahnung gehabt zu haben; den Jakobinerklub z. B. betrachten sie als einen sich ganz ohne Weiteres bildenden Local-Verein. Einige hinwiederum haben absichtlich das Dasein und die Wirksamkeit der geheimen Triebfedern der Revolution soviel als möglich zu verheimlichen gesucht, um nur ja nicht denkende Leser zu der so nahe liegenden Frage zu veranlassen, wer es denn sein möge, der in unseren Tagen die Revolution in Scene setzt. Was ferner das Material der Beweisführung anlangt, so leisten allerdings die Werke einzelner französischer und deutscher Schriftsteller treffliche Dienste, aber selbst diese haben es zu wenig verstanden, das Wichtigste von dem minder Wichtigsten zu scheiden und das große Beweismaterial durchsichtig zu ordnen. Sie haben gleichsam nur das Eisenetz zusammengetragen, aus dessen geläuterten Bestandtheilen das Schwert geschmiedet werden muß, welches die geheimen Gesellschaften zu Tode treffen soll. Dies wird an dem Tage geschehen sein, an dem ihr guter Ruf vernichtet ist. Die Männer der Revolution haben uns unsere Aufgabe nach Kräften schwer gemacht: Die wichtigsten Dokumente, welche dazu dienen könnten, ihre Ziele und Mittel unwiderleglich nachzuweisen, sind auf eine unerklärliche Weise verloren gegangen oder, besser gesagt, vernichtet worden. Aber ihre eigene Ueberzeugung und Selbstüberschätzung hat uns auch andererseits wichtige Zeugnisse geliefert in den Briefen und Schriften der Verschworenen selbst, welche meistens zu einer Zeit veröffentlicht wurden, wo man es sich noch zur Ehre anrechnen konnte, ein Sohn, und zu noch größerer Ehre, ein Vater der Revolution zu sein. Diese Selbstgeheimnisse, oder besser Selbsturtheile sollen uns denn auch die besten Dienste leisten; ihre Echtheit ist noch von Niemanden bestritten worden.

Wenn man in den bekannten Ursachen der Revolution

Mißliebigkeit des Königs! Das ist eine offensichtliche Unwahrheit. Kennt man denn den Titel nicht, den das französische Volk dem jungen Könige gab, Louis le desiré, Ludwig, der Erwünschte? Nach dem übereinstimmenden Zeugnisse aller Schriftsteller ward die Thronbesteigung Ludwigs XVI. wie die Morgenröthe einer besseren Zukunft begrüßt, die Provinzen jubelten und die sonst so trostlose Hauptstadt zeigte einen unbeschreiblichen Enthusiasmus beim Einzuge des Königs. Alle Stände, alle Künste legten dem Monarchen den Tribut ihrer Verehrung zu Füßen. Ein Jüngling des Kollegiums Ludwigs des Gr. begrüßte den Fürsten im Namen der Jugend mit begeisterten Worten. Dieser Jüngling war Maximilian Robespierre. Das war im Jahre 1775. Zehn Jahre später hatte die allgemeine Begeisterung noch nicht nachgelassen. Mehrere Städte beschloffen, dem Könige bei Lebzeiten eine Marmorsäule zu errichten. Die Akademien bestimmten als Preisaufgabe eine Lobrede auf Ludwig. Den Preis der Akademie Rouen erhielt — Marat, der spätere Königs-mörder. Das war im Jahre 1784. Persönliche Mißliebigkeit des Monarchen war also keineswegs der Grund, weshalb man eine so blutige Umwälzung in Scene setzte.

Die schlechten Finanzen! Sie mögen allerdings zur Schwächung der königlichen Macht und des Staates wesentlich beigetragen haben, aber sie konnten doch sicherlich nicht zur Revolution veranlassen, zumal aber die Leute nicht, welche die Unverschämtheit hatten, von dem finanziell zerüttelten Vaterlande ein bewaffnetes Eintreten für die Sache der Amerikaner zu fordern, wodurch die Schuldenlast um mindestens ein Drittel stieg.

Wenn man ferner die verrotteten politischen Zustände in's Feld führt, so meinen wir, daß eine Aenderung derselben auch ohne Blut und Eisen habe durchgeführt werden können. Adel und Klerus verzichteten ja ohnehin später auf die meisten der ihnen zustehenden Vorrechte. Damit war die Sache also vollständig erledigt. Aber die schlechten Elemente des Volkes wollten eine Revolution nicht um der Verbesserung der vaterländischen Zustände, sondern um der Revolution selber willen. Jedes Zugeständniß von Seiten des Königs oder des Adels oder des Klerus machte die Sache nur noch frecher.

Gesellschaften planmäßig entzittelt und zur Empörung gereizt wurde. Beim Adel und Klerus hatte die Gesellschaft der Philosophen oder Sophisten sich dieser teuflischen Aufgabe unterzogen, bei dem Bürgerstande war es die über ganz Frankreich verbreitete Gesellschaft der Freimaurer.

Unsere Aufgabe wird nun die sein, vorerst das Dasein, die Mitglieder, die Ziele und Mittel der Gesellschaft der Philosophen, deren Begründung und hauptsächlichste Wirksamkeit in die Zeit Ludwigs XV. fällt, nachzuweisen. Wir haben zu zeigen, wie diese Gesellschaft lange vor dem Ausbruche der Revolution ihre Freunde an allen europäischen Höfen, im französischen Ministerium und in allen wichtigen Aemtern hatte, wie sie dann, als die Stunde der Erhebung schlug, sich ins Dunkel zurückzog. Wir werden dann sehen, wie in den letzten der Revolution vorhergehenden Jahren die Gesellschaft der Freimaurer, welche bereits seit Jahren Frankreich mit ihren Netzen umspannt hielt, ihre Streitkräfte zum Kampfe rüstet und den Leuten der Empörung die erforderlichen Mannschaften liefert, um den Sturz von Thron und Altar in's Werk zu setzen. Und schließlich werden wir erkennen, wie in den ersten Tagen der Revolution der von den hervorragenden Adepten der Philosophengesellschaft geleitete und aus den Ecken rekrutirte Jakobinerklub das Werkzeug wurde, dessen sich die verbundenen Gesellschaften zur Durchführung ihrer Pläne bedienten. — (Fortf. folgt.)

Deutschland.

NPC. Berlin, 29. April. Auf der Tagesordnung der heutigen Abgeordnetenhausung stand die zweite Lesung der Eisenbahnvorlage. Sammtliche Minister, bis auf den der Justiz, wohnten den Beratungen bis zum Schluß bei. Fürst Bismarck erschien jedoch erst während der Rede des Abgeordneten Birkow, augenscheinlich in Folge telegraphischer Benachrichtigung über die Anzuspinnungen, welche jener Abgeordnete sich gegen die Person des leitenden Staatsmannes verstatte.

die Regierung die Ermit dem Reich

16,45, 2. Qual. 15,33, Pf. Gerste M 17,—, Per 100 Kilo: Weizen 20,—22,50, Gerste, Brau-, 20,—22,50, Buchweizen 17,50, 27 M.; graue 21,—22, 28 per 1000 Stück — M., Rat M. 200,50 v. Roggen April-Mai M. 163,50, 8, per April-Mai 61,50, 8, per Mai M. 44,80 v. 8, frs. 29,50 neuer 29,—, 3,50, Alles per 100 Kilo, in fest, v. w. w. frs. Sept. 30¼, 8, Jan., w. w. frs. 139—140

3,—, Mai 78,25, Juni- per April 47,25, Juni- per April frs. 61,75, April frs. 61,25, Mai v. Weizen per April 29,25, Roggen 25, Juli-August 18,40, 8, per Mai-Aug. 22¼, per 26¼, per April

Betrug 100 B., welche M. 48—52 Mehner Marktware zu 38, Hallertauer prima er prima M. 82—85, 8, irgshofen M. 88—89, 8, 85, Obersterreicher M.

thol. Kirche zu

25 Pf. 25 Pf.

Freunde, dem Herrn Weinforth, Namensfeste ein des, in der Gallendehoch!

ägerung 1875.

ffleisch Sgr. 6 Pf. Zollstraße.

chliche Speisefar- angelommen und zu

Glockhammerstraße.

entner gute rothe. Schkartoffeln se zu kaufen bei Handelsmann in

er eine Auswahl und gebrauchter n, Landauer, schen, Tilbou- en mit und ohne en zum Kaufe bei Wagenfabrikant.

igen Führung idwirtschaftlichen inem kinderlosen ird baldmöglichst athol. Person in wünsch. Respek- Adresse an die nden.

r zu vermieten weise gleich und erten Oberstraße

feldorfer chiff.

uß: 30 Min. 10 Minuten) 45 45 25 20 20

dorf: 30 30 30 10 10 10

ter 1, 3 und 4 erwähnten Vereinbarungen bleibt die Genehmigung der beiden Häuser des Landtags vorbehalten" — hatte Abgeordneter Reichensperger Streichung der Worte „im § 1 unter 1, 3 und 4 erwähnten“ beantragt.

Ackerbauminister Friedenthal eröffnete die Debatte mit dem Versuche, vom Standpunkte der landwirtschaftlichen Interessen aus die Vorlagen als empfehlenswert hinzustellen. Eine Hauptbeschwerde der Landwirtschaft richte sich nämlich gegen das Chaos unserer Eisenbahn-Tarife, von welchem Abhilfe durch unsere Eisenbahnen zu erwarten im vorliegenden Fall phantastisch sei. Eine zweite vom Minister als durchaus begründet anerkannte Hauptbeschwerde der Landwirtschaft richte sich gegen die Willkürlichkeit und Systemlosigkeit unserer Tarife, mit anderen Worten gegen das Differentialsystem, welches System es unter anderem verschulde, daß der Transport lebender Fische bei uns noch sehr im Argen liege. Diesen einzelnen Systemen eines krankhaften Zustandes werde nach der Ansicht des Ministers durch das vorliegende Rezept mit einem Schlage abgeholfen werden.

Dieses ideale Bild verwischte indes der Abgeordnete Frhr. v. Schorlemer-Alst unter steigender Spannung des ganzen Hauses und dem wiederholten Beifall seiner Parteifreunde und der Fortschrittspartei mit kräftigen Streichen. In überaus früher Rede führte derselbe aus, daß, wenn er und seine Gesinnungsgenossen wirklich Reichsfeinde seien, sie durchaus für die Vorlage stimmen möchten, deren schädliche Wirkung für das Reich sie dann ruhig abwarten könnten. Auf ihn machte das ganze Vorgehen den Eindruck einer Ueberrumpelung. Jedenfalls hätte man doch dem Volk Zeit lassen sollen, sich schlußig zu machen. Wenn vom Ministerliche aus behauptet werde, daß dies mit Rücksicht auf die Volksvertretung geschehe, so müsse er bekennen, daß er von solchen Rücksichten bisher wenig wahrgenommen habe. Beweis: die Nichtberücksichtigung des Abgeordnetenhausbeschlusses über die Ausdehnung der Kreisordnung auf Rheinland und Westfalen. Aber weil es mit der Initiative beim Reichstage nicht gegen wolle, deshalb nehme man den preussischen Landtag in Anspruch, um einen Druck auf das Reich zu üben. Redner, der sich bei seinen sachlichen Einwendungen vielfach auf die Schrift Barnbüblers beruft, meint, daß die eher im Reichskanzleramt als im Handelsministerium ausgearbeiteten Motive zu den Gesetzes-Paragrafen wie die Faust aufs Auge paßten. Ebenso habe Herr Friedenthal Dinge verteidigt, die gar nicht in der Vorlage ständen, und so habe er es denn glücklich dahin gebracht, daß man kaum noch wisse, womit man es zu thun habe. Man spreche immer von der Reifigkeit des preussischen Eisenbahnnetzes; aber mit dem Uebergange der Staatsbahnen auf das Reich werde sicherlich etwas gebessert werden. Warum schaffe man denn kein Reichseisenbahngesetz, warum regelt man nicht die Tariffrage, die nicht länger unerledigt bleiben könne und womit man allein die Eisenbahnschäden heilen könne, nicht aber mit dieser gewaltthätigen Vorlage und ihren confusen Motiven. Wenn Sinn und Verstand in dem neuen Gesetz liegen solle, müßten alle Bahn-

schaft erwünscht sein, damit das fremde Korn nicht billig herein komme; aber der Arbeiter verlange billiges Korn. Mit diesem Plane werde der Agiotage Thor und Thor geöffnet, alle die jetzt todten Stammactien würden, wenn das Reichseisenbahnproject an Boden gewinne, von den Todten auferstehen, lebendigen Leibes umhergehen und Zinsen suchen. Der Tarifnoth könne man auch ohne Gewaltmittel beikommen. Redner geht dann zur politischen Seite der Frage über, bezeichnet als ein Haupthinderniß für die Zustimmung zu der Vorlage die thatsächliche Unverantwortlichkeit im Reich, macht die Liberalen dafür verantwortlich, daß der Minister des Innern erst kürzlich dem Hause ins Gesicht habe sagen können, die Regierung müsse die Gesetze durch die Praxis suppliren, erinnert an die Hymnen, welche Lasker dem Fürsten Bismarck nach der Weise des römischen Senats an Tibertius gesungen, bebauert, daß Minister Delbrück nicht wenigstens noch im Amte geblieben sei und reumirt sich dahin, daß er gegen das Gesetz stimmen werde, weil es wirtschaftlich und politisch falsch sei, und weil es die Macht des Reichskanzlers stärken werde.

Nachdem sodann Graf Bethusy zu Gunsten der Vorlage gesprochen und Herr Virchow in längerer Rede sich mit den Ausführungen des Ackerbauministers beschäftigt hatte, in denen er die Proclamation des Staatsocialismus erblickte, und weiterhin in scharfen Worten die Schwäche und Bankrottigkeit der gemäßigt Liberalen gezeigelt hatte, erhob sich Fürst Bismarck, um einen Irrthum des Vorredners dahin zu berichtigen, daß zwischen ihm und dem Handelsminister keine Meinungsverschiedenheit bestände. Im Uebrigen sei die Vorlage zum Theil deshalb eingebracht worden, um diese Einigkeit zu erhalten.

Schließlich sprachen noch zu Gunsten der Vorlage der conservativ Abgeordnete v. Webell-Malschow und der Handelsminister Achenbach. Darauf wurde der § 1 mit vorläufiger von Lasker beantragter Zurückstellung der Ziffer 5 in namenflicher Abstimmung mit 206 gegen 165 Stimmen angenommen. Von der Fortschrittspartei stimmten mit der Majorität die Abgeordneten Löwe und Schmidt (Stettin), mit der von dem Centrum, den Polen und der Fortschrittspartei gebildeten Minorität die Abgeordneten Dohre und Riesecke (nationalliberal) und v. Mantensel und v. Tempelhoff (conservativ). Der Abstimmung enthielten sich: v. Benda, Gubrier und Schmidt (Reck) (nationalliberal). Unter den Abwesenden befanden sich Dauter und viele Centrumsmitglieder.

Dann wurde auf den mit Zustimmung des Fürsten Bismarck von Lasker gestellten Antrag die Ziffer 5 des § 1 gestrichen und § 2 unverändert genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Dritte Beratung der Eisenbahnvorlage.

Berlin, 29. April. Der Kaiser soll heute in Wiesbaden Hofmann's Ernennung unterzeichnet haben.

Eine Theilung des Reichskanzleramtes in zwei Abtheilungen scheint beschlossene Sache zu sein. Das Reichskanzleramt unter der Leitung des Präsidenten von Arnberg und als

der Umgebung von Petrovsk haben sich unterworfen und sind nach Hause zurückgekehrt. Die Behörden gaben ihnen die versprochene Hilfe an Lebensmitteln und Baumaterialien.

Wien, 30. April. Graf Andrassy wird gleichzeitig mit dem Fürsten Gortischakow in Berlin eintreffen. Die heute erwartete Entscheidung der Ausgleichsfrage ist noch nicht erfolgt. — Heute Vormittag fand die feierliche Inthronisation des hochw. Herrn Erzbischofs Rittscher Statt.

Wien, 29. April. Der Besitzer Correspondenz wird aus Wien gemeldet: Der ungarische Ministerrath, zu welchem auf Einladung Tisza's auch die Minister v. Trefort, Szenda, v. Bethy und Bedekovics eingetroffen waren, währte bis spät in die Nacht und wurde heute Morgen fortgesetzt. Um 10¹/₂ Uhr früh begab sich Tisza zu dem Grafen Andrassy, um diesem das Ergebniß der internen Berathung mitzutheilen. Nachmittags werden die Minister Trefort und Bethy nach Pesth zurückkehren, die übrigen bleiben vorläufig hier.

Belgien.

Brüssel, 29. April. Der Minister Delcour hat sein Demissionsgesuch zurückgenommen.

Frankreich.

Paris, 29. April. Die „Germ.“ schreibt: Der Feldzug der Rothen gegen das Ministerium tritt täglich schärfer hervor. Daß die von letzterem gemachten Zugeständnisse die Freunde der Nordbremer der Commune niemals zufriedener würden, wußte übrigens Jedermann schon längst. Erst kämpfte man hauptsächlich gegen Ricard, Minister des Innern, dann ebenso gegen Dufaure, Präsidenten des Ministeriums und Siegelbewahrer, jetzt ist auch Herzog Decazes, Minister des Auswärtigen, an die Reihe gekommen. Jedemal handelt es sich um Vläge an der Staatskrippe: die Rothen wollen alle Verwaltungsbeamten- und Richterstellen, sowie die auswärtige Vertretung innehaben, die genannten Minister aber können trotz aller Nachgiebigkeit ihren Wünschen und Begierden nicht willfahren. Deshalb wird der Kampf immer heftiger werden, bis entweder das auswärts gebrängte Ministerium sich zu entscheidenden Schritten veranlaßt sieht, oder die Rothen es kürzen und ihre bekannte Wirthschaft an dessen Stelle setzen werden.

Der Herzog von Decazes ist nach Paris zurückgekehrt und hat die Leitung seines Ministeriums wieder übernommen.

Paris, 30. April. Frankreich soll, laut „Bien Public“, einen Congreß der Großmächte zur Ordnung der orientalischen Frage, der in Berlin zusammenzutreten solle, vorgeschlagen, und die deutsche Regierung diesen Vorschlag unter der Bedingung angenommen haben, daß man sich ausschließlich auf diese Angelegenheit beschränke.

Der Schatz der königlichen Familie von Hannover ist nach Paris gebracht worden, wo der König endgültig seinen Wohnsitz nehmen wird.

Im 17. Wahlbezirk von Paris ist Pascal Duprat, gemäßigter Republicaner, gegen den radicalen Chabert und in Bordeaux Rimiot, gemäßigter Republicaner gewählt worden.

Aus Algier wird unterm 30. April telegraphisch gemeldet, daß der Aufstand der Bonazides vollständig beendet, der Marabut und die Scheiks gefangen und andere Verurtheilte des Stammes als Geiseln mitgenommen worden

Belgr.
gische Frie
schränkt w
Fürst
Kundmach
bischen Rü
pen bei M
Blattes sa
dig trübsa
eilenden T
Aus B
torial-Arm
eingetroff
haben bere
Fogel Bey
schlagen.
tatha von
Officiers
vits, Hebe
Das
Disposi
wie drei
und Sanit
hat einen
einfache
medicinisch
ren in der
sind reichl
ununterbro
läßt kaum
Corps, w
zwischen
Den Kern
jezt im A
Armee Corp
die zwar,
Nizams u
werf zur
les zu wü
20,000 M
lerie und
Kriegsmin
im Feuer
zu erhöh
man der
corps sch
die Bestim
onsarme
nisch vor
e furrections
fische Arm
Regierung
haftung d
des Orcha
wichtige
Bulgarien
und verw
schule. A
über Deje
cher das
zu begeh
militärisch
Virt und
ser Emiff
aber sich
rien gesch
Aus
daß Mut
ständig g
Verprovin
habe.
Die
beginnt
müssen
war. W
ganz rü
zwischen
stand au
fühl. F
geändert
wird, in
bellenisch
lagen: z
die heu
zu Gung
Das Bo
es Frei
stellte fi
und vor
auf und
standen
eden Br
angelsch
abzuschü
fenden
Türkei
fuhr so
langte
Bege
Unterha
im Zug
nehmen
griechisch
die Zuf
heben, i

unterworfen und sind
den gaben ihnen die
Baumaterialien.
wird gleichzeitig mit
eintreffen. Die heute
ge ist noch nicht erfolgt.
Zntronisation des
att.
correspondenz wird aus
terroth, zu welchem auf
Trefort, Szenda, v.
en, währte bis spät in
fortgesetzt. Um 10
Grafen Andrassy, um
erathung mittheilen.
fort und Bech nach
vorläufig hier.

ister Delcour hat sein

reibt: Der Feldzug
tätlich schärfer her-
Jugeständnisse die
niemals zufrieden-
mann schon längst.
Micard, Minister des
Präsidenten des Mi-
auch Herzog Decazes,
e gekommen. Jedes-
Staatskirche: die
- und Richterstellen,
haben, die genannten
liebigkeit ihren Wun-
Deshalb wird der
an das auf's Neue
den Schritten veran-
und ihre bekannte
n.

Paris zurückgekehrt
wieder übernommen.
laut „Bien Public“,
dnung der orientali-
en solle, vorgeschla-
Vorschlag unter der
an sich ausschließlich
ie von Hannover ist
nig endgültig seinen

ist Pascal Duprat,
dicalen Chabert und
ner gewählt worden.
ril telegraphisch ge-
s vollständig bewaf-
fungen und andere
itgenommen worden

und die
urin-
id zu
raße.
cothe
sein
bei
n in
dahl
ster
ter,
ne
ne
bei

ig
en
ist
in
te
n
d
ie

Serbien.

Belgrad, 29. April. Aus Petersburg kam eine ener-
gische Friedensmahnung, zufolge welcher die Rüstungen be-
schränkt werden. Kaiserjews dürfte seine Entlassung suchen.

Türkei.

Kaiser Milan hat nach einem Telegramm der Times eine
Kundmachung erlassen, in welcher er als Grund für die ser-
bischen Rüstungen die Zusammenziehung der türkischen Trup-
pen bei Nisch angibt. Ein anderes Telegramm desselben
Blattes sagt, in Montenegro ständen 10,000 Mann vollstän-
dig kriegsbereit und die von dort den Aufständischen zu Hilfe
eilenden Truppen würden von russischen Offizieren organisiert.

Aus Bosnien wird gemeldet, daß die gesamte Terri-
torial-Armee (Landsturm) mit Hinterladern, welche über Klei-
narmen bereits der Einberufung Folge geleistet und unter
Sagyl Bey's Führung die Aufständischen im Nisowah-Gebirge
geschlagen. Dagegen soll eine türkische Abtheilung bei Mo-
stara von einer unter Führung des ehemaligen österreichischen
Officiers und gewesenen Adjutanten des Subobratich, Petro-
vits, stehenden Bande zum Rückzuge gezwungen worden sein.

Das Observationscorps bei Nisch ist nunmehr in drei
Divisionen getheilt. Jeder Division sind vier Batterien, so-
wie drei Cavallerieregimenter beigegeben. Der Proviant-
und Sanitätsstrain ist vollständig organisiert. Jedes Regiment
hat einen Chefarzt und zwei Assistenten. Letztere sind meist
einfache Chirurgen oder Sanitätsbeamte, die ohne gründlichere
medizinische Studien doch die chirurgische Praxis seit Jah-
ren in der Türkei betrieben haben. Auch die Feldapotheken
sind reichlich mit Medicamenten versehen. Proviant wird
ununterbrochen zugeführt. Die Schlagfertigkeit dieser Armee
läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Im Rücken dieses
Corps, welches auf 40,000 Mann gebracht wird, wird
zwischen Sofia und Nisch ein zweites Corps aufgestellt.
Den Kern desselben bildet das fünfte Armee-corps, das bis
jetzt im Vidiner Vilajet seine Standquartiere hatte. Dieses
Armee-corps besteht jedoch zur Hälfte aus Rekruten (Landwehr),
die zwar, was die Kriegsgewandtheit betrifft, sich nicht mit den
Vetäns messen können, immerhin aber mit dem Waffenhand-
werk zur Genüge vertraut sind. Ihre Equipierung läßt Vie-
les zu wünschen übrig. Das fünfte Armee-corps soll bei
20,000 Mann zählen, doch fehlt demselben noch die Caval-
lerie und die Artillerie ist unvollständig. Der General-
stabschef (Kriegsminister) hat angeordnet, daß diese Truppen täglich
im Feuer zu exerciren haben, um ihre Manövrierfähigkeit
zu erhöhen. „Sollte es zu einer Action kommen“, schreibt
man der „Pol. Corr.“ aus Nisch, „so dürfte dieses Armee-
corps schwerlich über die Grenze rücken. Es hat vielmehr
die Bestimmung, für die Sicherheit im Rücken der Operati-
onsarmee zu sorgen. Offenbar hängt dies mit der Beforg-
nis vor einer Schilderhebung zusammen, die von den In-
surrectionscomittees für den Fall geplant wird, daß die tür-
kische Armee über die Grenze rücken sollte. Die türkische
Regierung hat von einem solchen Complotte durch die Ver-
haftung des Emir's Nisai Stawitschoff in einem Dorfe
des Orbaner Kreises Spur bekommen. Es wurden bei ihm
wichtige Papiere sichergestellt. Stawitschoff ist aus Tarnovo in
Bulgarien gebürtig, absolvirte das Gynasium in Sofia
und verweilte darauf eine Zeit in einer russischen Kriegs-
schule. Man fand bei ihm eine Reisegrunde, wonach er sich
über Driednow und Brac nach dem Orbaner Kreise, wel-
cher das Pivot des Aufstandes in Bulgarien bilden sollte,
zu begeben hatte. Die Instruktionen, die für die beabsich-
tigten militärischen Kenntnisse ihrer Verfasser zeugten, sind detai-
lirt und fielen sämmtlich in die Hand der Behörden. Die-
ser Emir ist nun allerdings unschädlich gemacht; es ist
aber sicher, daß derlei Emirsre scharf nach Bulga-
rien geschickt wurden.“

Aus Constantinopel, 30. April, meldet ein Telegramm,
daß Mithat Pascha die Aufständischen im Duga-Passe voll-
ständig geschlagen und am 29. April in Nikie, um dessen
Verproviantirung es sich gehandelt, seinen Einzug gehalten
habe.

Griechenland.

Die Haltung Griechenlands in der orientalischen Frage
beginnt nach und nach doch zu etwas größeren Besorg-
nissen Anlaß zu geben, als wie es ursprünglich der Fall
war. Man wird sich erinnern, daß die Griechen seinerzeit
ganz rückhaltlos erklärten, es bestehe keine Gemeinschaft
zwischen ihnen und den slavischen Interessen und der Auf-
stand auf der Balkan-Halbinsel lasse sie darum vollständig
kühl. Diese Anschauung hat sich mittlerweile denn doch sehr
geändert. Vor Kurzem fand, wie der „Elf. Bl.“ geschrieben
wird, in Athen eine Volldemonstration zu Gunsten der
hellenischen Unabhängigkeit statt, oder um es deutlicher zu
sagen: zu Gunsten der Befreiung jener griechischen Stämme,
die heute noch das Joch der türkischen Herrschaft tragen und
zu Gunsten ihrer Vereinigung mit dem hellenischen Königreich.
Das Volk zog in großen Haufen durch die Straßen, indem
es Freiheitslieder und Kriegslieder gegen die Türken sang,
stellte sich dann vor dem Gebäude des Kriegsministeriums
und vor dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten
auf und erging sich hier in Rufen, die nur schwer mißver-
standen werden konnten. Gleichzeitig wurden an den Straßen-
ecken Proclamationen an die in der Türkei lebenden Griechen
angefügt, worin man die Aufforderung, das türkische Joch
abzuschütteln, und soll ein ähnlicher Aufruf in vielen Tau-
senden Exemplaren nach den griechischen Provinzen der
Türkei eingeschmuggelt worden sein. Die hohe Pforte er-
fuhr sofort von der Demonstration und Raschid Pascha ver-
langte von der griechischen Regierung auf telegraphischem
Wege Aufklärung und Genugthuung. Die diesbezüglichen
Unterhandlungen zwischen Athen und Constantinopel sind noch
im Auge; im Publikum weiß man nicht, welchen Verlauf sie
nehmen. Gewiß ist unter allen Umständen, daß, wenn das
griechische Albanien, wenn Thessalien und der Epirus, wenn
die Insel Creta sich im Namen der griechischen Freiheit er-
heben, wie die Herzegowina und Bosnien sich erhoben haben,

der europäischen Diplomatie wenig mehr zu thun übrig bleibe,
denn die Insurrection würde dann die orientalische Frage
schon von selbst lösen.

Ägypten.

In der Freitag's-Nummer theilten wir die Meldung aus
Cairo mit, daß die ägyptischen Truppen in Abessinien den
Rückmarsch nach Ägypten angetreten; ob siegreich oder ge-
schlagen, läßt sich aus diesen dürren Worten nicht erkennen.
Nun aber wollen englische Blätter erfahren haben, daß die
ägyptischen Truppen von den Abessiniern in einem Engpasse
eingeschlossen und bis auf wenige Abtheilungen gefangen ge-
nommen worden sind. Für die Auslösung des Prinzen
Hassan, der dieser Tage ziemlich unerwartet in Cairo ein-
traf, habe die ägyptische Regierung einen Betrag von zwei
Millionen Maria-Theresien-Thaler erlegen müssen. Außer-
dem soll König Kassa ungeheure Summen als Kriegsent-
schädigung fordern. Die Wahrheit wird hoffentlich bald an den
Tag kommen.

Amerika.

Die amtlichen Erhebungen, die offenen Verhältnisse der
Staatszeugen und der Angeschuldigten schließen am das
Oberhaupt des Staates selbst einen immer enger werdenden,
fürchterlichen Kreis. Abgesehen davon, daß es nun zur
Gewissheit erwiesen, wie der Präsident seinem Bruder Deville
Grant eine Anzahl fester öffentlicher Einnahmen verschaffte,
von denen eine allein ihm die Summe von 300 Dollars mo-
natlich einbrachte, ohne daß er dem Lande für eines Centes
Werth Dienste leistete, liegen auch bereits Beweise vor, daß
Präsident Grant bei den riesenhaften Betrügereien theilge-
nommen, welche der Marineminister Robeson begangen. Nach der
New Yorker „Sun“ handle es sich um Millionen, und wä-
ren der Präsident sowie ein früherer Finanzminister „Theil-
nehmer am Profit und in die Robeson'schen Manipulationen
völlig eingeweiht gewesen“. Das Blatt setzt hinzu, „daß das
Beweismaterial von dem unzweifelhaftesten Charakter sei
und das Land in Entsetzen setzen werde, wenn es der Defe-
nitivität übergeben sei“. Ein anderes Blatt schreibt in
diesem Angelegenheit:

„Nach dem Zeugenvorbehalt vor dem Comité der Kriegs-
departements-Ausgaben geht hervor, daß die Grant'sche Fa-
milie, Grant selbst, seine Gemahlin und Barnard, Schwager
des General's, ihre Hände in den colossalen Spiegeleorien
der Garnisonshändlerposten [postader] des Westens hatten.
Ein gewisser Barrow erhielt einen solchen Posten durch die
Verwendung Barnard's, indem er diesem ein Drittel des Pro-
fits versprach. Barnard schrieb an Mrs. Grant, die er als
Bermante vertraulicher Weise Julie anredete, schrieb auch
an Präsident Grant selbst und erhielt richtig für seinen Freund
das Amt und dadurch ein Drittel des an den armen Sol-
daten verübten Raub's. So wurde der Massenraub durch
dieses Beweismaterial durch die Grant'sche Familie befördert
und auf diese Weise war es möglich, die ungeheuren Corruptions-
fonds zur Beeinflussung der Wahlen, zur Befestigung der
öffentlichen Meinung mittels einer subventionirten Presse, und
endlich durch den Massenraub von Wählerstimmen zusammen
zu bringen und die Partei der moralischen Freen in ihrer
Macht zu erhalten. Zwei Zeugen, Garnisonshändler J. D.
Wooley und Ed. Wells, bezeugten, daß jeder von ihnen je 300
Doll. zum Fonds der letzten Präsidentenwahl beitrage mußte.
Kurz, es wird mit jedem Tage deutlicher, daß das Volk
der Vereinigten Staaten während einer Reihe von Jahren
nicht bloß auf das schmachvollste von den Beamten der Bun-
desregierung ausgeplündert, sondern daß der Raub obendrein
dazu verwendet wurde, um es um ehrliche Wahlen zu be-
trügen und die öffentliche Meinung und den Sittlichkeits-
sinn mit unerhörter Gewissenlosigkeit zu vergiften. Wo werden
wir hinführen, wenn dieses Scandalhölle auch bis über das
Centennialjahr ins zweite Jahrhundert der Republik hinaus
fortbauern sollte?“

San Francisco, 29. April. Der Kaiser von Brasilien
ist von hier abgereist; sein nächstes Reiseziel ist Chicago.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 1. Mai. Stadtrathssitzung. Die Abände-
rungen am Wasserrechte der Niederhorenmühle sollen bei Ge-
legenheit der Ortstreueung vorgenommen werden, die sonstigen
Reparaturen kurz vor der im August vorzunehmenden
Verpachtung. — Erweiterung der Böttgerstraße verlag, bis
ein neues Niveaulement festgestellt worden ist. — Abgrenzung
auf der Oberstraße ist, da nach Ablauf der Reclamationenfrist
keine Einsprache bestehen geblieben, beim Alten zu belassen.

Neuß, 1. Mai. Wie uns je eben von zuverlässiger
Seite mitgetheilt wird, ist vom Kultusminister in Betreff des
hiesigen Waisenhauses entschieden worden, daß die unter der
Leitung der Schwestern vom armen Kinde Jesus stehenden
Töchter- und Elementarschulen zu Ostern des Jahres 1877
einzustellen seien, das Waisenhaus dagegen bis zum Herbst
bestehen zu lassen, die Leitung der Schwestern unterliegen solle.

Neuß, 1. Mai. Bisher nahmen die Gerichte an, es
liege in der Natur der Sache, daß jeder Verkäufer seine
Sachen möglichst vortheilhaft anpreist. Dem gegenüber hat
jüngst das Reichsoberhandelsgericht entschieden, daß jede wahr-
heitswidrige Anpreisung seitens des Verkäufers den Käufer
berechtige, nach seinem Belieben die Auflösung des ganzen
Kaufes oder doch die Herabsetzung des Preises zu verlangen,
wenn erwiesen, daß die Anpreisung des Verkäufers eine
Täuschung über den wahren Kaufwerth des Gegenstandes
herbeiführen geeignet war.

Elberfeld, 30. April. Am heutigen Vormittag wurde
auf einem in der Mitte gelegenen Rasplatz die Leiche eines
hierorts wohl bekannten, bisher in traurigen Verhältnissen
lebenden Mannes gefunden. Der Betreffende hatte sich in
verlorenen Nacht, vermuthlich um Schutz zu suchen, auf den
stark erwärmten Rasplatz gelegt und seinen Tod durch Er-
stickung gefunden. Die Leiche besorgte man in das Todten-
haus am Arrenberg.

Barmen, 29. April. Ein älterer anständig gekleideter

Herr wurde diesen Nachmittag in der Nähe der Rathhaus-
brücke auf die lebenswichtige Weise seiner Uhr nebst Kette
beraubt. Derselbe war wahrscheinlich in Folge des zu starken
Genusses geistiger Getränke in etwas animirte Stimmung
gerathen. Ein Gauner, der dieses bemerkte, schlich sich an
den selben heran, umarmte ihn und that, als ob er außer-
ordentlich erfreut wäre, seinen Vetter, wie er ihn nannte,
nach so langer Trennung so zufällig wieder zu sehen. Nach-
dem sich der alte Herr von der Umarmung befreit, bemerkte
er zu seinem Schrecken, daß seine Uhr nebst Kette verschwun-
den und nur noch der Haken im Knopfloch hing. Wahr-
scheinlich hat sich der Gauner dieselbe zur bleibenden Er-
innerung mitgenommen.

Köln, 1. Mai. Der König und die Königin der Belgier
trafen heute früh 5 Uhr von Brüssel hier ein und fuhrten um
6 Uhr rheinaufwärts weiter.

Wuppertal, 30. April. Der bisher zu Bornhofen wei-
sende Kaplan Schilo von Oberwall war vor einiger Zeit
wegen sogenannter Amtshandlungen bestraft worden. Am
Passionssonntage nun hielt derselbe Nachmittags Kreuzweg-
andacht; unter den Anbächtigten befand sich auch ein Gens-
darm. Diese Andacht veranlaßte die königliche Regierung zu
Wiesbaden, den Kaplan Schilo aus dem Rheingaukreis auf
Grund des Gesetzes vom 4. Mai 1874 § 2 (Verhinderung
unbefugter Amtshandlungen) dauernd auszuweisen, sowie
einen neuen Strafantrag zu stellen.

Müdesheim, 30. April. Heute Nachmittag plähte der
Dampfsessel des an der hiesigen Sandungsbrücke liegenden
Trajectbootes „Luisa“. Bis zum Abend waren vier Leichen
aufgefischt. Zwei Frauen werden noch vermist.

Münster, 28. April. Gestern Morgen gegen 6 Uhr
wurde auf dem westfälischen Bahnhofe die Leiche des auf
dem Kohlenlager der Witwe St. beschäftigten Arbeiters F.
H. von hier aufgefunden. Wahrscheinlich ist derselbe am
Abend vorher zwischen die Räder zweier Wagen gerathen;
die Brust ist total eingedrückt, ebenso ein Oberschenkel zer-
quetscht, und scheint der Tod auf der Stelle erfolgt zu sein.
Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

Der Erklärung d. d. Vippstadt, 10. April,
„daß den Lehrern und Lehrerinnen, welche keine kirchliche
Sendung haben, die Ertheilung des katholischen Religions-
unterrichts nicht zu gestatten sei“, sind aus der Diöcese Ba-
derborn ferner beigetreten die Pfarren: Sipperich in Her-
deck, Kaiser in Bremen bei Werl, Struz in Dissen, Dor-
sch, Happe in Lügden, Godel in Dössel, Lammern in Nö-
sbeck, Hartmann in Nörbeke, Rummel in Wormeln, Klein-
schmidt in Welba, Johannmann in Scherfede, Wiedemeyer
in Germete, Beder in Eissen, Köhler in Löwen, Liefert in
Distinghausen, Laning in Neutann und Wäcker in Delbrück.

Vermischtes.

Die Zahl der Geisteskranken hat während der letzten
Jahrzehnte in vielen Ländern in wahrhaft erschreckender
Weise zugenommen. Am auffallendsten aber ist die Zunahme
der Geisteskranken in Deutschland. Wenn auch nicht aus
allen deutschen Staaten ganz genaue statistische Notizen zur
Verfügung stehen, so beweisen doch die statistischen Erhebun-
gen aus Preußen, daß die Geistesstörungen während der
letzten Jahre mit steigender Schnelle zunehmen. Bei der
Vollzählung im Jahre 1867 ergaben sich in Preußen
37,960 Irren und diese Zahl ist bei der Volkszählung im
Jahre 1871 bereits auf 55,043 gestiegen. Es ergibt dies
eine Vermehrung von 17,083 in vier Jahren! In der Reichs-
tags-Commission zu Berlin hat Dr. Binn vor einem halben
Jahre die fast unglaubliche Mittheilung gemacht, daß nach
den neuesten statistischen Erhebungen in Deutschland auf 400
Einwohner ein Geisteskranker treffe, und daß man, mäßig ge-
griffen, mindestens die Ziffer von 130,000 Geisteskranken
in Deutschland annehmen könne. Und gerade in der Haupt-
stadt der deutschen „Intelligenz“, in Berlin, nimmt Wahn-
und Blödsinn in schrecklichem Maße überhand. Es sind das
Ercheinungen, die dem aufrichtigen Vaterlandsfreunde viel
zu denken geben!

London, 27. April. Eine geheimnißvolle Explosion,
welche eine Wiederholung des Bremerhavener Verbrechens in
kleinem Maßstabe zu sein scheint, fand gestern in einem
Hause in Northampton-Square, im Quartier Clerkenwell
statt. Dem daselbst wohnenden Chronometer-Fabrikanten
Martin wurde eine kleine Holzstube überhandt, welche bei der
Eröffnung mit furchtbarer Detonation explodirte, wodurch
Herr Martin ernstlich verletzt und das Zimmer nebst dessen
werthvollem Inhalt gänzlich demolirt wurde. Eine Unter-
suchung ergab, daß die inwendig mit Binn ausgefüllte Stube
mit einem Sprengstoffe gefüllt war, der sich wahrscheinlich
durch einen inneren Mechanismus entzünd, denn man fand
in dem Zimmer Theile von Spiralfedern. Bis jetzt fehlt
jeder Aufschluß über den Sender und Zweck der Höllema-
schine.

Ein so eben veröffentlichter parlamentarischer Aus-
weis über die während des Jahres 1875 amtlich gemeldeten
Eisenbahn-Unfälle in Großbritannien und Irland liest sich
fast wie ein Schlachtbericht. So fanden in diesem Jahre auf
den britischen Eisenbahnen nicht weniger als 1290 Personen
den Tod und 5755 trugen mehr oder weniger erhebliche Ver-
letzungen davon. Aus einem Resume der Tabellen des Aus-
weises erhellt, daß während des Jahres 116 Passagiere in
Folge ihrer eigenen Unvorsichtigkeit getödtet und 594 verletzt
wurden. Von diesen wurden 43 getödtet und 105 verletzt
durch Fallen zwischen die Räder und den Perrons; 19 wur-
den getödtet und 316 verletzt durch Fallen auf den Perron
u. s. w. während des Ein- und Aussteigens, 34 wurden ge-
tödtet und 35 verletzt durch Betreten des Geleises in Bahn-
höfen, sieben wurden getödtet und 35 verletzt durch Hinaus-
treten aus den Coupes, während der Zug in Bewegung war,
44 wurden verletzt durch das Schließen von Wagenthüren,
und 13 wurden getödtet und 59 verletzt durch andere Ursachen.
Von anderen Personen (Nichtreisenden) wurden 66 getödtet
und 41 verletzt, während sie Eisenbahngleise passirten; 248

aus der Frau wird der H. Dr. Br.' folgendes Geschick-
thel geschrieben: In einer kleinen Dittichalt Westgaltens
war ein Israelit einem seiner dortigen Glaubensgenossen,
der seines Eigens Schneider ist, 30 Gulden schuldig. Als
vor einigen Wochen der Schuldner starb, kam der Gläubiger
auf den Gedanken, das ursprüngliche Acept zu fassen; e-
Betrag von 300 Gulden. Die arme Wittve, welcher dieser
geschaltete Wechsel präsentirt wurde, verweigerte die Aufsch-
lung, da sie genau wußte, daß ihr verstorbener Gatte nur
30 Gulden sich geliehen hatte. Es vergingen die Trauer-
arbeiten mußte, lag Nachts in tiefen Schlaf verfunken.
Da erschien vor ihr der verstorbene Gatte in leichthafter Ge-
stalt, in den grauenerregenden Todtenkleidern, im weißen
Kittel und „Tafel“ und rüttelte die schlafende Frau mit
den Worten: „Das Erbarmen mit mir, zahle die 300 Gul-
den habe sonst keine Ruhe in meinem Grabe“. Das er-
schreckte Weib stand des Morgens von ihrem Lager auf und
wußte nicht, ob sie in der Nacht ihren verstorbenen Mann
wirklich gesehen oder gehört oder bloß geträumt habe. Es
vergingen einige Tage, ohne daß die Wittve in der Nacht
wied das geisterhafte Erscheinen ihres tobtten Mannes
bermals in Angst und Furcht gesagt worden wäre. Sie
war daher fest überzeugt, daß es nur eine Vision oder ein
traum war, was sie ängstigte, als plötzlich in der Nacht des
heiligsten Tages noch dem Ablesen des Schuldners dieser
dem gedachten Todtenoklume seine schlafende Frau weckte
und mit Entsetzen erregender Stimme und händeringend
sammerte: „O Weib! was hast Du mir gethan, schon sind
vier Wochen vorüber, daß ich im Grab bin, und noch immer
lagt mich der Todesengel und läßt mir keine Ruhe, weil
ich 300 Gulden dem armen Schneider nicht bezahlt wurden.

(Hungersnoth in Canada.) Aus New-York wird der Ag. am. gemeldet: Die letzten Meldungen aus dem Norden von Canada berichten von einer Hungersnoth, welche dort in Folge des ungenügenden Ertrages der letzten Ernte und der durch die Kälte bewirkten Unterbrechung der Communicationen ausgebrochen ist. Zahlreiche Opfer sind der Hungersnoth schon

Roggen unverändert, hies. eff. R. 16.00—17.00 B., fremder
 50—18.00 B., per Mai mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter
 — bz, 15.00 B., 14.95 G., per Juli — bz, 15.05 B., 15.00 G.,
 Nov. 15.25 B., 15.00 G.
 Hafer mütter, ohne Saft per 100 Kilo mit Gewicht von 42
 Pfd. per 50 Liter per Mai — bz, 17.55 B., 17.50 G., per
 Juli 17.05 B., 17.00 G.
 Rübsen mütter, per 50 Kilo mit Saß in Eisenb. eff. in Parteen
 100 Ctr. R. 33.20 B., per Mai — bz, 32.90 B., 32.90 G.,
 Oct. — bz, 33.20 B., 33.10 G.
 (Landmarkt.) Keine Zufuhr.
 Berlin, 1. Mai. Weizen per Mai-Juni R. 200 00 G. Roggen

Viehmärkte.
Köln, 1. Mai. (Großer und kleiner Viehmarkt.) Zufuhr
 75 Ochsen, 242 Fähe, zusammen 517. Preis pro 100 Pfd: Rostes
 Steig 60—69 M., feines 51—57 Mark. Ochsenhäute ohne Abfälle
 pro Pfd. 33—35 Pfg., Kuhhäute ohne Abfälle 43—45 Pfg. Fett
 pro Pfd. 25—28 Pfg. 174 Schweine, pro Pfd. 60—61 Pfg.

Die Handelskammer.
Montag den 8. Mai d. J., Morgens 9 Uhr, läßt in ihrer Wohnung zu Neurath die Rentnerin Anna Maria Walbed ihr Hausmobilien und Ackergeräthe, als: Tiſche, Stühle, Bänke, Schränke, Küchengeschirre, Karren, Pflug, Egge, 1 Paar neue reite Karrenräder, Dünger, 1 Pferd und Pferdegeschirre zc. zc., auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. Posten bis 3 Mark sind jedoch gleich zu zahlen.
Finger, Gerichtsschreiber.

Unsere Agenten zur Nachricht, daß
s. 1. und 2. Heft von **Zur rechten
Hand**, Eine Erzählung aus dem
eritamischen Pflanzleben, Frei-
lich dem Englischen von H. Laicus,
in Versenden bereit liegt.
Die ganze Erzählung umfaßt 7—8
Fertigungen à 40 Bfg.
B. Klein'sche Buchdruckerei und
B. Klein'sche Buchhandlung in
Gresfeld.

empfehlende Erinnerung, und
 ert:
 eit in kleinen Gebinden per
 r 6 Mark. **Weineffig**, zum
 machen geeignet, 4 Ml. 50 Pf.
 schneider **Effig** 2 Ml. 50 Pf.
 it bei größern Abnahmen billiger.
 Hochachtungsvoll
Aug. Bebbler.
 ns, den 2. Mai 1872

Während schöne Setz- und
 selartoffeln zu haben bei
 Joh. Tiskmann, Damm

Die Agenten der Gesellschaft: 4,152,310,565.

Joseph Nauen in Neuh.	
J. Odaniel in Dormagen.	
Martin Schmitz in Kaarst.	
Carl Kollmann in Grevenbroich.	
Th. Voigt in Hemmerden.	
Jul. Meyer in Jüchen.	
Ad. von Bera in Neurath.	

Grundcapital M. 3,000000.
 Zu Agenten der obengenannten Gesellschaft ernannt empfehlen wir
 zur Uebnahme von Hagel-Versicherungen gegen billige und feste
 Prämien, bei denen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, mit
 höflichen Bemerkn. daß wir gerne zu jeder Zeit zu Diensten sind.

Grabmonumente
 großer Auswahl zu billigen Preisen bei
F. F. Ant. Imhoff, Rechtschule 14 in Köln,
 dem Haupt-Eingange des Museums gegenüber.

C. Reuther & Co. in Hennes an der Sieg.
 (Hofdebetr.) **Flähmaschinen** (Handbetr.)

Verkaufsstelle bei
Herrn W. Zosten in Neufz.
Cataloge gratis und franco.

E. Ludwig, Kaplan in Aöln) herausgegeben und verlegt von j
Sgr. pro Quartal entgegen. nimmt jede Postanstalt zum Preise g

Dr. med. Kaulen.

Stöckigs, Oberstraße Nr. 132.
Wevelinghoven im Mai 1876.

S. Chen, Zollstraße.

Ein in der besten Lage
der Stadt auf der Nieder-
ufer.

12,15, 2,5*, 4,16, 6,46, 9,48.
Von Worringen nach Esln: 8,21, 10,52
12,26, 2,13*, 6,56, 9,58.
Von Bongertich nach Esln: 8,31, 11,2
12,36, 4,33*, 7,6, 10,8.

Ein schöner starker
Karrenhund zu ver-
kaufen. Wo, s. die Exp.

zu verkaufen bei
Hob Diden in Hamm Nr. 79.

Milchbarren und irdene Töpfe
ist stets vorräthig bei Fr. Wittenberg.

3,42,	6,7,	9,7,			
Eleve:	5,30,	8,—,	2,2*,	4,7,	7,5
Effen:	6,15	8,45	12,15	2,18,	4,43
Benlo:	6,—,	9,44,	12,5,	2,17,	7,30

* bedeutet Schnelllauf.

einmaliges junges Mädchen	12,00.	1,50.	2,90.	3,57.	6,25
leichte Hausarbeit, im Nähen	7,40†.	8,10.	10,33	11,30*	
Stricken erfahren, wird von einer	Oberfässel:	7,5.	8,43.	11,55.	4,15. 6,30.
en Familie sofort gesucht.	9,30.				
Nähbares in der Frau des Dien-	Glabbach u. Wachen:	6,20.	7,57.	8,45†	
stens	10,2.				

Qu. 15.60, Sommergerste —, Wintergerste —, Buchweizen 17.40
Weizenvorfuß 30.50, (Alles per 100 Kilo.) Kleien p. 50 Kl. 5.80
Rübel, Brannwein p. 100 Str * 50 Proc. 40.00